

Die Mitte-Dominanz ist endlich gebrochen

B

Bei den Bündner Regierungsratswahlen ist es so gekommen, wie von verschiedener Seite in Aussicht gestellt: Die Bündner Landespräsidentin und Grossrätin Valérie Favre Accola ist mit einem Glanzresultat von 32 141 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 25 604 Stimmen, im ersten Anlauf in die Bündner Regierung gewählt worden. Sie tritt die Nachfolge von Mitte-Regierungsrat Jon Domenic Parolini an, der wegen Amtszeitbeschränkung nicht mehr antreten konnte. Mit der Davoser Statthalterin zieht nach Eveline Widmer-Schlumpf, Barbara Janom Steiner und Carmelia Maissen die vierte Frau in die Bündner Exekutive ein. Und die SVP kehrt nach 18 Jahren ins Graue Haus zurück. Das ist richtig so. Weil die neue parteipolitische Konstellation endlich Remedur schafft. Durch Favre Accolas Wahl wird die unschöne Dominanz der Mitte-Partei gebrochen, die bisher drei Mitglieder im fünfköpfigen Regierungsgremium sitzen hatte. Die sonderbare Zusammensetzung der Bündner Exekutive war eine der Nebenwirkungen aus der Fusion von CVP und BDP, als Regierungsrat Parolini gewissermassen über Nacht vom BDP- zum Mitte-Regierungsrat mutierte.

Dass es für die Davoser Politikerin gewissermassen im Schlafwagen in Richtung Regierungsrat ging, war indessen so gut wie absehbar. Favre Accola hatte mit der grünliberalen Grossrätin Nora Saratz Cazin, der Mitte-Grossrätin Aita Zanetti, FDP-Kantonalpräsident Maurizio Michael und dem parteilosen Kandidaten Reto Bott keine ernst zu nehmenden Konkurrentinnen und Konkurrenten. Ausserdem konnte sie von ihrem Bekanntheitsbonus als Landespräsidentin profitieren. Favre Accola gilt als dossierfest, geerdet und volksnah. Und sie zeigte auf lokaler Ebene Führungskraft, indem sie wegen der längeren krankheitsbedingten Absenz des Davoser Landammanns Philipp Wilhelm die Landschaft Davos umsichtig und mit ruhiger Hand durch den Alltag steuerte. Abgesehen davon führte die neue Regierungsrätin einen exzellenten Wahlkampf. Und deshalb konnte sie mit gros-



Emotionen pur: Valérie Favre Accola (SVP) umarmt nach Ihrer Wahl in die Bündner Regierung vor dem RTR-Medienhaus in Chur ihre grünliberale Konkurrentin Nora Saratz Cazin. (FOTO OLIVIA AEBLI-ITEM)

ser Wahrscheinlichkeit auch zahlreiche Stimmen abseits des SVP-Lagers auf sich vereinigen.

Das beste Resultat mit 42 299 Stimmen darf FDP-Regierungsrat Martin Bühler für sich verbuchen. Auch das kommt nicht von ungefähr. Der Finanzdirektor ist ein Sympathieträger und kein Mann grosser Worte, wohl aber von Taten. In seiner damaligen Funktion als Chef des Amtes für Zivilschutz lancierte er 2021 die Corona-Massentests im Kanton. An sein unbürokratisches Krisenmanagement erinnern sich offenbar noch immer viele Bündnerinnen und Bündner, wie sein Spitzenresultat zeigt. Zudem sind seine öffentlichen Auftritte stets von Bescheidenheit geprägt, was draussen an der Basis gut ankommt.

Als regelrechte Schlappe einzustufen ist hingegen das Wahlergebnis von FDP-Maurizio Michael mit 13 827 Stimmen. Dieses Ergeb-

nis hat er den Wahlstrategen seiner Partei zu verdanken. Diese haben halt immer noch nicht begriffen, dass ein zweiter freisinniger Regierungssitz «nur als kliises Träumli» ist und es auch bleiben wird. Wetten, dass Bühler ein noch besseres Resultat einfahren hätte können,



«Favre Accola gilt als dossierfest, geerdet und volksnah.»

wenn die FDP auf diese unglückliche Michael-Kandidatur verzichtet hätte.

Die bisherigen Regierungsmitglieder sind ebenfalls glanzvoll wiedergewählt worden. Marcus Caduff als Zweitplatzierter mit 40 153 Stimmen und Carmelia Maissen belegt mit 34 519 Stimmen den dritten Rang, gefolgt von SP-Re-

gierungsrat Peter Peyer mit 32 856 Stimmen. Das sind beachtliche Ergebnisse, die namentlich für Maissen und Peyer nicht unbedingt zu erwarten waren. Weil die beiden ausgerechnet vor den Wahlen Probleme hatten: Verkehrsministerin Maissen musste sich mit erbosten Senioren herumschlagen, die im Postauto das Billett nicht mehr bezahlen können. Während Peyer als Justizminister mit einer geradezu katastrophalen Kommunikation den amtlich bewilligten Aufenthalt von finsternen Mafia-Gesellen im Misox eingestehen musste. Diese nicht unerheblichen Turbulenzen konnten den beiden aber offensichtlich nichts anhaben.

DARIO MORANDI war über 40 Jahre als Journalist und Redaktor bei Samedia tätig. Ausserdem führte er als stellvertretender Chefredaktor in den 1990er-Jahren das «Bündner Tagblatt».